

Laudatio auf Francis Feidler:



Walter Mießen

Münstermaifeld, 08.11.2016

Werte Ehrengäste
Werte Organisatoren
Meine Damen und Herren!

Vulkaneifel: Keine Landschaft trifft wohl besser den Kern des folgenden Preisträgers, den ich nun vorstellen darf.

Ein Vulkan: er brodeln, er ergießt, er verändert : nichts ist mehr wie vorher!
Kann ich den Preisträger noch genauer beschreiben? Ja, denn es gibt einen großen Unterschied: der Vulkan ist lange Zeit im Ruhestand – aber das ist unser Preisträger nie!

Aber der Reihe nach:

Als Kind der Eifel, beschreibt der Laureat seine Heimat als – ich zitiere -

Ein Lebensraum, in den ich hineingeboren wurde, in dem ich aufgewachsen bin und der mich geformt hat. Eine karge Landschaft, die von Kindheit an meine Sehweise gebildet hat. Ein Klima, das durch seine Rauheit meinen Bezug zu Wetter und Wachstum relativiert hat....ein Identitätsanspruch, der weniger auf Nationalgefühlen beruht, sondern in einer Landschaft und einem Lebensraum verwurzelt ist –

Prägend für diese Verwurzelung war der für die belgische Eifel klassische Bildungsweg von Familie, Kirche und bischöflicher Schule in Sankt Vith. Diese wohl einmalige Eifeler Kaderschmiede bestimmte sein Leben.! Nicht unbedingt wegen der gesellschaftlichen Vorstellungen, die dort vermittelt wurden – sie engten ihn ein – sondern dank seiner Auseinandersetzung und kämpferischen Ablehnung gewisser Überzeugungen, die damals als unumstößlich galten.

Dies festigte seine schon früh entwickelte, starke Persönlichkeit zusätzlich. Er spürte schon damals, dass seine Auffassungen nicht Allgemeingut sind und das es eines langen Atems – oder besser gesagt – eines starken Durchsetzungsvermögens bedarf, um seine sich schrittweise herauskristallisierende Vision durchzusetzen.

Und diese Vision hat es in sich!

So war mein erster Kontakt mit dem Laureaten Überraschung und Herausforderung zugleich: gut vorbereitet – das ist er immer - ging es gleich zur Sache und mir blieb nichts anders übrig als abzuspringen - oder mit ins Boot zu steigen. Ich blieb. Wobei mir seine Vision so abenteuerlich, so verwegen, ja so weltfremd für unser Ländchen erschien.....aber, so dachte ich mir, schon ein Weniges seiner Vision lohnt den Einsatz.

Waren wir Eupener es schon gewohnt, dass die neuen Denkanstöße für unsere Gemeinschaft aus der Eifel kamen, so stieß diese Vision doch in neue, ungeahnte Dimensionen.

Denn zeigten sich in unserem Ostbelgien erste zarte Blüten einer beginnenden Kulturaffinität – oftmals überschattet und auch eingeschränkt durch sprachpolitische Deutungshoheiten – so glich unsere Gegend in den Augen des Laureaten in weiten Teilen noch einer kulturellen Wüste. Verständlich, wenn man an die Verwüstungen des Krieges erinnert, die zuerst einen materiellen Aufbau verlangten; verständlich, wenn man an die politischen Nachkriegsverhältnisse erinnert, die pointierte Bekenntnisse mit Argwohn beäugten. Verständlich.....ABER ABSOLUT nicht akzeptabel für unseren Preisträger!

Und hier setzt seine Vision an: Kunst – und in seinem Falle darstellende Kunst - ist brotnötig für die Entwicklung der Gesellschaft zu einer selbstbewussten, kreativen Gemeinschaft, die den Menschen fördert und das Gemeinwohl zur Entfaltung bringt. Bis dahin nichts Neues werden Sie sagen: aber FF – und der Name ist gefallen – verbindet diese Vision mit einer auf Ostbelgien zugeschnittenen Umsetzung! Dazu entwickelt FF eine Doppelstrategie: die erste Etappe ist sein Werk als Künstler. Wenn der unvergessene Hubert Jenniges in einem Beitrag zu, *Im Osten Nichts Neues* ich zitiere: *den Mangel an Kommunikation* als das Handicap für die Entwicklung unseres Landstriches sieht, so greift FF dies auf und entwickelt seine künstlerische Arbeit aus diesem Manko hinaus. Wer könnte dies besser beschreiben als die bekannte Kunsthistorikerin Renate Puhvogel, die dazu folgendes ausführt:

Inzwischen ist unser Globus so weitgehend vernetzt, dass Nachrichten in Sekundenschnelle von einem Erdteil aus den anderen erreichen.....der Informationsfluss vollzieht sich vornehmlich auf vorprogrammierten Bahnen und lässt wenig Spielraum für spontane und individuell gestaltete Aktionen und Reaktionen; der einzelne fühlt sich zunehmend isoliert - Fremdheiten verursachen Ängste, Abgründe tun sich auf....

An diesem widersprüchlichen Dilemma hakt FF mit seinen Arbeiten ein. Sie kreisen um die Problematik der Kommunikation, sie bieten mancherlei Sehhilfen und Denkanstöße, um die missliche Lage wenigstens zu erkennen, und liefern zudem Vorschläge, mit denen möglicherweise dem Übel gegenzusteuern ist.....als zentrale Metapher hat FF die Spirale erkoren.....

Er selbst schildert seine Entwicklung knapp folgendermaßen: (Originalton FF) *mein Arm wurde 1970 von Cobra gespannt, gleich dem Bogen mit seinem expressiven, aggressiven Potential. Mein Geist wurde 1980 von Beuys und Haacke beseelt gleich dem Pfeil, der vom sozialen, politischen Engagement getragen wird. Zielscheibe ist die Entstehung von Situationen, wo die Kommunikation zwischen Kunstwerk und Betrachter ELASTIZITÄT erlangt, nicht in festgefahrenen Bahnen verläuft, sondern jeglichen Freiraum benutzt'....*

Soweit zu seiner Kunst – aber damit nicht genug!

Er wollte mehr bewegen!

So reifte zu Beginn der neunziger Jahre die Idee eines permanenten Ausstellungsraumes, eines Museums zeitgenössischer Kunst! Und er konnte einige

Mitstreiter um sich scharen, die Politik mehr und mehr überzeugen – seine Arbeit als Künstler wusste er zurückzustellen – um mit Nachdruck sein Projekt voranzutreiben. Urteilen sie selbst:

In 1993 : Kontakt 93' die erste Ausstellung internationaler Künstler im öffentlichen Raum Ostbelgiens überhaupt.

In 1997: Volle Scheunen, ein grenzüberschreitendes Konzept, wo 12 renommierte Künstler 12 Eifler Scheunen bespielt haben; wo ihre Energie mit der vorhandenen in Symbiose trat.

Dazwischen regelmäßige Ausstellungen im In- und Ausland um regionale Künstler weiter bekannt zu machen.

Und ab 1999 die eigenen Museumsräume, inzwischen zweimal vergrößert und mit einer stetig wachsenden Sammlung angereichert.

Das ikob – internationales Kunstzentrum Ostbelgien, der Ort, wo unsere Bevölkerung, unsere Künstler Kontakt und Austausch mit den internationalen aktuellen Kunstströmungen finden. Ein Ort der Kreativität, wo vieles entdeckt, manches hinterfragt, einiges in Zweifel gezogen wird – ein Ort des Neuen, Unberechenbaren, der Auseinandersetzung, der Kommunikation - ein Ort wie FF ihn liebt!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich hoffe, ich habe Ihnen FF als Künstler und Macher etwas näherbringen können. Ich denke, was er erreicht hat, ist schon erstaunlich; aber wichtiger in meinen Augen ist: wie er es erreicht hat,

- dazu gehörte: Ausdauer, Kraft, Überzeugung, Tatendrang, Begeisterung, ja auch Kampf
- er kann charmant sein, er kann strapazieren, Nerven kosten, er kann mitreißen
- er kann auch innehalten, neue Energie tanken im Hafen seiner Heimat, an seinem Weiher, zuhause bei seiner Ehefrau Maria , die all dies nicht nur passiv mitmacht, sondern vielmehr unterstützt.

FF : ein würdiger Botschafter der Eifel !